Karl-Friedrich Weber

Waldbrief Nr.77 vom 26.07.2025

Die Bundeswaldinventur IV und ihr Interpretationsspielraum

„Fakten sind nichts was man in der Welt draußen vorfindet und dann einfach dokumentiert und berichtet. Ein Faktum ist eine von der Forschergemeinschaft akzeptierte Behauptung, kein Zustand in der Außenwelt. Fakten werden von der Wissenschaft konstruiert." Hans-Dieter Radecke

Am 8. Oktober 2024 wurden durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur auf der Basis von Erhebungen aus 2022 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der zusammenfassende erste Satz lautete:

„Rohstoffquelle Wald – vom Klimawandel gezeichnet"

"Die Ergebnisse der aktuellen Bundeswaldinventur zeigen: Unser Wald ist vielfältig und vorratsreich. Allerdings sind die Schäden durch den Klimawandel bereits deutlich sichtbar. So ist der Zuwachs zurückgegangen und der Wald seit 2017 zu einer Kohlenstoffquelle geworden. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie wichtig ein klimaresilienter Wald für den Erhalt aller Ökosystemleistungen ist."

Nicht mehr verschwiegen werden konnte, dass sich die durch die Forstwissenschaft und Forstwirtschaft stets in Zweifel gezogenen Prognosen des Umweltbundesamtes durch das Inventurergebnis bestätigen:

- In unseren Wirtschaftsforsten steht weniger Holz als bisher behauptet.

- Der Zuwachs gleicht den Verlust nicht aus.

- Die Forsten sind zur Emissionsquelle von Treibhausgasen geworden.

Das Forstwesen hat seine Public Relations im Lauf der Zeit bemerkenswert fortentwickelt. Wir analysieren den Informationsgehalt dieser vier Sätze. Eine positive Feststellung wird zunächst als beliebige Behauptung vorangestellt. Was unter vielfältig und vorratsreich zu verstehen ist, wird nicht erklärt. Im anschließenden Satz müssen Schäden bestätigt werden, die zu beseitigen sind. Daran hängen die Schadensargumente, die über die Begründung wirtschaftlicher Verluste zu politischen Forderung nach öffentlicher Stützung führen. Es geht schließlich um Milliarden Euro.

Damit eine Ursachen-Wirkung-Diskussion gar nicht erst aufkommen kann, wird die Schadensursache in stereotyper Wiederholung dem Klimawandel zugeschrieben, die der Objektivität halber durch den Hinweis auf besondere Kalamitäten ergänzt wird. Gemeint ist der Zusammenbruch der Fichtenwirtschaft durch den Fichtenborkenkäfer, der durch einige trockene Sommer ab 2017 stark begünstigt wurde. Auch hier wird die Ursache ausgeblendet, deren Grundlagen in einer seit Beginn der geregelten Forstwirtschaft rentabilitätsorientierten naturfernen Nadelholz-Plantagenwirtschaft erklärt werden kann.

Der letzte Satz der Eingangsinformation muss dann folgerichtig den Hinweis auf die Notwendigkeit der Klimaresilienz künftiger Wälder anführen, mit der Ergänzung, dass diese alle Ökosystemleistungen einzuschließen habe. Mit dieser beliebigen alles und nichts aussagenden Phrase ist damit untergebracht, was in einer Pressemitteilung unterzubringen ist, damit es von den Medien und der Politik und schließlich der Öffentlichkeit als wahr akzeptiert wird und deshalb unhinterfragt bleibt.

Damit der erzeugte Eindruck dieser Information des BMEL keinen Zweifel aufkommen lässt, bestärkt das mit der Durchführung der Inventur beauftragte Thüneninstitut noch einmal:

„Der Rückgang des Kohlenstoffvorrats in lebenden Bäumen ist im Wesentlichen auf den hohen Vorratsverlust durch Kalamitäten sowie auf den klimawandel-bedingt verminderten Zuwachs zurückzuführen."

Allgemeine Aussage: https://www.thuenen.de/de/themenfelder/waelder/die-bundeswaldinventur/ergebnisse-der-bundeswaldinventur-2022

Beim Einstieg in das umfangreiche Tabellenwerk, das in begrüßenswerter Weise im Internet zur Verfügung gestellt wird, stoße ich bei meiner Detailrecherche auf Widersprüche insbesondere zu Ergebnissen der Besitzart niedersächsische Landesforsten im Vergleich zu den anderen Besitzarten.

Die oben genannten Pressemitteilungen entsprechen üblicherweise keinen objektiven wissenschaftlichen Feststellungen. Ich möchte daher den wissenschaftlichen Kern der gemachten Aussagen wissen, um den Zusammenhang besser zu verstehen. Ich stelle deshalb nachstehende Fragen an das Thüneninstitut zu Bewertungen und einzelnen Ergebnissen des Inventurberichtes an Beispielen in Niedersachsen. Das Thüneninstitut leitet meine Fragen an die Nordwestdeutsche **Forstliche** Versuchsanstalt (im folgenden Versuchsanstalt) weiter.

Ergebnis:

3.05 Vorrat [m³/ha] nach Land und Baumaltersklasse
Filter: Jahr=2022 ;

Basis: Deutschland, Holzboden, begehbar, einschließlich Lücken in der Bestockung bzw. im Bestand, Baumvolumen: BDat3.0 (Spline-Funktion, 2013), Raster: 16km²: NI, HE, BY / 8km²: NI, BY, BE, BB, MV, SN, ST (Inventurnetz für BWI 2022 (Zustandsrechnungen)); reeller Flächenbezug (gemäß Trakteckenanteil) (43Z1JI_L242of_2022 / 2024-4-19 21:18:58.993)

		Baumaltersklasse									
Land	Einheit	1 - 20 Jahre	21 - 40 Jahre	41 - 60 Jahre	61 - 80 Jahre	81 - 100 Jahre	101 - 120 Jahre	121 - 140 Jahre	141 - 160 Jahre	> 160 Jahre	alle Baumaltersklassen
Baden-Württemberg	[m³/ha]	3	29	64	73	57	55	43	25	24	373
Bayern	[m³/ha]	3	31	61	70	67	70	47	31	26	405
Berlin	[m³/ha]	2	28	40	75	48	32	34	19	17	294
Brandenburg	[m³/ha]	1	26	58	82	53	37	27	9	7	301
Hessen	[m³/ha]	2	30	42	57	43	35	38	28	38	312
Mecklenburg-Vorpommern	[m³/ha]	3	29	69	82	67	33	25	16	19	342
Niedersachsen	[m³/ha]	2	24	69	80	38	30	24	12	16	295
Nordrhein-Westfalen	[m³/ha]	3	24	49	58	44	30	29	19	15	270
Rheinland-Pfalz	[m³/ha]	1	24	53	67	48	40	33	24	23	313
Saarland	[m³/ha]	4	44	82	77	43	29	13	17	12	320
Sachsen	[m³/ha]	3	36	56	81	49	45	26	13	8	317
Sachsen-Anhalt	[m³/ha]	2	27	51	66	42	27	19	10	12	255
Schleswig-Holstein	[m³/ha]	2	35	54	92	44	26	36	29	36	355
Thüringen	[m³/ha]	2	24	47	67	54	53	38	21	18	325
Hamburg + Bremen	[m³/ha]	-	16	35	75	51	34	32	15	82	340
Deutschland (alle Länder)	**[m³/ha]**	**2**	**28**	**58**	**72**	**53**	**46**	**35**	**21**	**21**	**335**

3.05: Niedersachsen ist im Vergleich zum Durchschnitt aller Länder (335 m^3/Hektar) mit 295 m^3/Hektar um ca. 12 % unterbevorratet. Der Vorrat in der zweiten Altersklasse (21-40 Jahre) ist in Niedersachsen mit 24 m^3/Hektar gegenüber dem Durchschnitt aller Länder (28 m^3/Hektar) um ca. 15 % unterbevorratet.

Ergebnis:

7.09 Vorrat des ausgeschiedenen Bestandes [m³/ha*a] nach Land und Baumaltersklasse zur Periodenmitte (rechnerischer Reinbestand)
Filter: Periode=2012-2022 ;

*Basis: Deutschland, Vereinigungsfläche Holzboden beider Inventuren, begehbar**, einschließlich Lücken in der Bestockung bzw. im Bestand, ausgeschiedene Bäume ab 7 cm Bhd im Hauptbesta bestandesintern, Baumvolumen: BDat3.0 (Spline-Funktion, 2013), Sloboda (Wachstum), Raster: 16km²: NI, HE, SL, BY, BE / 8km²: NI, BY, SN, TH / 4km²: SH, NW, RP, BW, BB, MV, ST (Schnittm Periode 2012-2022 unter Einbeziehung der LWI von NW und BB); ideeller Flächenbezug (gemäß Standflächenanteil) (43Z1PA_L459of_1222_bIHb / 2024-7-18 19:59:1.687)*

		Baumaltersklasse zur Periodenmitte									
Land	Einheit	1 - 20 Jahre	21 - 40 Jahre	41 - 60 Jahre	61 - 80 Jahre	81 - 100 Jahre	101 - 120 Jahre	121 - 140 Jahre	141 - 160 Jahre	> 160 Jahre	alle Baumaltersklassen
Baden-Württemberg	[m³/ha*a]	0,3	5,5	12,6	12,4	13,7	15,6	14,3	13,4	9,5	10,7
Bayern	[m³/ha*a]	0,2	5,0	11,7	12,9	13,8	14,1	10,9	10,0	8,7	10,2
Berlin	[m³/ha*a]	-	-	10,6	9,9	3,4	13,4	2,9	-	1,1	6,5
Brandenburg	[m³/ha*a]	0,3	6,6	7,2	7,0	7,9	8,3	8,7	6,5	7,1	6,9
Hessen	[m³/ha*a]	0,2	8,3	18,8	14,1	15,9	15,0	13,9	13,3	9,9	12,1
Mecklenburg-Vorpommern	[m³/ha*a]	0,5	6,8	8,7	7,8	11,2	9,4	8,7	7,8	5,9	7,9
Niedersachsen	[m³/ha*a]	0,2	6,3	9,8	10,4	10,2	11,1	10,9	10,4	13,2	9,0
Nordrhein-Westfalen	[m³/ha*a]	0,2	6,3	20,4	23,1	22,4	17,5	9,6	9,0	9,6	14,6
Rheinland-Pfalz	[m³/ha*a]	0,3	6,0	12,5	10,5	10,1	10,1	8,7	7,5	7,4	9,0
Saarland	[m³/ha*a]	1,3	4,4	11,6	11,0	8,3	5,0	6,9	6,8	5,2	7,6
Sachsen	[m³/ha*a]	0,3	7,9	8,7	10,9	14,5	16,0	13,0	8,4	4,7	10,0
Sachsen-Anhalt	[m³/ha*a]	0,3	7,3	13,0	11,1	15,7	14,6	11,1	13,5	10,2	10,8
Schleswig-Holstein	[m³/ha*a]	0,7	6,2	10,6	10,9	8,4	9,9	7,6	8,7	7,4	8,4
Thüringen	[m³/ha*a]	0,1	5,5	10,3	13,2	14,8	17,2	12,3	9,9	13,1	11,1
Hamburg + Bremen	[m³/ha*a]	-	2,1	9,3	7,8	8,2	4,7	7,6	-	-	6,3
Deutschland (alle Länder)	**[m³/ha*a]**	**0,3**	**6,2**	**11,8**	**11,9**	**13,2**	**13,5**	**11,1**	**10,3**	**9,1**	**10,1**

Ergebnis:

4.01 Veränderung des Vorrates [m³/ha] nach Land und Eigentumsart
Filter: Periode=2012-2022 ;

*Basis: Deutschland, Vereinigungsfläche Holzboden beider Inventuren, begehbar**, einschließlich Lücken in der Bestockung bzw. im Bestand, Bäume ab 7 cm Bhd aller Bestandesschichten, bestandesintern, Baumvolumen: BDat3.0 (Spline-Funktion, 2013), Raster: 16km²: NI, HE, SL, BY, BE / 8km²: NI, BY, SN, TH / 4km²: SH, NW, RP, BW, BB, MV, ST (Schnittmenge Inventurnetz für BWI Periode 2012-2022 unter Einbeziehung der LWI von NW und BB); reeller Flächenbezug (gemäß Trakteckenanteil) (43V1PI_L244of_1222_bi / 2024-4-25 9:53:5.127)*

		Eigentumsart								
Land	Einheit	Staatswald (Bund)	Staatswald (Land)	Körperschaftswald	Öffentlicher Wald	Privatwald, bis 20 ha	Privatwald, über 20 bis 1000 ha	Privatwald, über 1000 ha	Privatwald	alle Eigentumsarten
Baden-Württemberg	[m³/ha]	-18	-1	-4	**-3**	5	1	-7	**1**	**-1**
Bayern	[m³/ha]	37	11	12	**12**	17	15	6	**16**	**14**
Berlin	[m³/ha]	-	-21	19	**-18**	-	-	-	**-**	**-18**
Brandenburg	[m³/ha]	13	22	4	**17**	22	13	22	**18**	**18**
Hessen	[m³/ha]	-20	-17	-41	**-28**	-43	-68	12	**-35**	**-30**
Mecklenburg-Vorpommern	[m³/ha]	40	29	34	**31**	27	6	11	**12**	**23**
Niedersachsen	[m³/ha]	25	-15	-8	**-9**	15	8	8	**11**	**2**
Nordrhein-Westfalen	[m³/ha]	-7	-32	-34	**-32**	-31	-50	-55	**-44**	**-39**
Rheinland-Pfalz	[m³/ha]	18	10	4	**7**	10	-23	-35	**-7**	**3**
Saarland	[m³/ha]	82	3	3	**4**	41	14	-	**33**	**12**
Sachsen	[m³/ha]	24	-6	-2	**-2**	10	-6	10	**5**	**1**
Sachsen-Anhalt	[m³/ha]	31	-67	-19	**-42**	6	-7	-28	**-6**	**-22**
Schleswig-Holstein	[m³/ha]	75	17	36	**26**	20	16	37	**21**	**23**
Thüringen	[m³/ha]	-51	-27	-20	**-26**	-6	-12	-17	**-9**	**-18**
Hamburg + Bremen	[m³/ha]	-	26	46	**27**	396	20	-	**177**	**53**
Deutschland (alle Länder)	**[m³/ha]**	**21**	**-2**	**-7**	**-3**	**9**	**-4**	**-4**	**2**	**-1**

4.01 Veränderung des Vorrats (Kubikmeter/Hektar) nach Land und Eigentumsart: Niedersachsen liegt mit 2 m^3/Hektar über dem Durchschnitt aller Bundesländer (-1 m^3/Hektar). Den höchsten Zuwachs hat der Privatwald in der Größe bis 20 ha mit 15 m^3/Hektar aufzuweisen. Den größten Zuwachsverlust hat mit -15 ha der Landeswald aufzuweisen.

Ergebnis:

4.04 Veränderung des Vorrates [m³/ha] nach Land und Baumaltersklasse
Filter: Periode=2012-2022 ;

*Basis: Deutschland, Vereinigungsfläche Holzboden beider Inventuren, begehbar**, einschließlich Lücken in der Bestockung bzw. im Bestand, Bäume ab 7 cm Bhd aller Bestandesschichten, be BDat3.0 (Spline-Funktion, 2013), Raster: 16km²: NI, HE, SL, BY, BE / 8km²: NI, BY, SN, TH / 4km²: SH, NW, RP, BW, BB, MV, ST (Schnittmenge Inventurnetz für BWI Periode 2012-2022 unter und BB); reeller Flächenbezug (gemäß Trakteckenanteil) (43V1PI_L244of_1222_bi / 2024-4-25 9:53:5.127)*

		Baumaltersklasse									
Land	Einheit	1 - 20 Jahre	21 - 40 Jahre	41 - 60 Jahre	61 - 80 Jahre	81 - 100 Jahre	101 - 120 Jahre	121 - 140 Jahre	141 - 160 Jahre	> 160 Jahre	alle Baumaltersklassen
Baden-Württemberg	[m³/ha]	-1	-3	-12	12	-5	-3	3	0	6	-1
Bayern	[m³/ha]	-1	0	-6	5	-14	10	9	4	8	14
Berlin	[m³/ha]	-2	5	-18	-7	-12	-37	45	6	2	-18
Brandenburg	[m³/ha]	-1	-7	-14	20	5	2	8	2	3	18
Hessen	[m³/ha]	-3	-4	-18	3	0	-11	0	-6	9	-30
Mecklenburg-Vorpommern	[m³/ha]	0	-8	-11	9	18	1	4	3	6	23
Niedersachsen	[m³/ha]	-1	-18	-10	23	0	1	5	-2	4	2
Nordrhein-Westfalen	[m³/ha]	1	0	-24	-7	-8	-6	1	2	3	-39
Rheinland-Pfalz	[m³/ha]	-1	-7	-13	9	3	-1	4	5	6	3
Saarland	[m³/ha]	-6	-2	-13	18	-1	3	8	-2	6	12
Sachsen	[m³/ha]	-1	-5	-21	29	-15	1	6	4	4	1
Sachsen-Anhalt	[m³/ha]	-2	-11	-18	2	2	-3	4	0	2	-22
Schleswig-Holstein	[m³/ha]	-4	3	-22	16	16	-6	8	5	8	23
Thüringen	[m³/ha]	0	-5	-16	7	-14	-4	7	2	5	-18
Hamburg + Bremen	[m³/ha]	-2	-10	-7	15	-17	38	-7	14	30	53
Deutschland (alle Länder)	[m³/ha]	-1	-5	-13	10	-4	0	5	1	6	-1

4.04 Veränderung des Vorrates (m3/Hektar) nach Land und Baumaltersklasse

Die Veränderung des Vorrates im Durchschnitt aller Bundesländer beträgt in der Altersklasse 21-40 Jahre -5 m^3/Hektar. In Niedersachsen beträgt die Veränderung in der Altersklasse 21-40 Jahre -18 m^3/Hektar.

Ich ziehe auf der Grundlage der verfügbaren Tabellen Schlussfolgerungen für die Vorratsveränderungen in Niedersachsen. Die Antwort durch die Versuchsanstalt ist in blauer Schrift (kursiv) wiedergegeben.

1. Die überdurchschnittlichen Vorratsveränderungen in Niedersachsen sind im Wesentlichen auf die Verluste des Landeswaldes in den Baumaltersklassen 21-40 Jahre und 41-60 Jahre zurückzuführen.

Antwort Versuchsanstalt: (blau, kursiv)

Ja, vor allem durch den großflächigen Ausfall der Fichte im Harz. Gleichzeitig ist der Zuwachs witterungsbedingt im Mittel um 20 % zurückgegangen, sodass der Vorratsaufbau insgesamt nur sehr gering ausfiel. Bei der Fichte war aber auch in der letzten Inventurperiode 2002-2012 bereits ein Vorratsrückgang in den jüngeren Altersklassen festzustellen. Das hat auch mit dem Altersklassenaufbau zu tun, d. h., es gibt Übergänge in die nächsten Altersklassen und dadurch Abnahme in den jüngeren Altersklassen. Hinzu kommen natürlich Nutzungen und Ausfälle. Beide Effekte, also Nutzung und Übergänge, überlagern sich.

Die Hauptergebnisse der Waldzustandserhebung (WZE) für Niedersachsen weisen für 2022 eine unterdurchschnittliche Kronenverlichtung der bis 60 Jahre alten Bestände über alle Baumarten von ca. 12-15 % aus. Sie bestätigt den Trend über längere Jahreszeiträume.

2. Wenn eine unterdurchschnittliche Kronenverlichtung in den Beständen unter 60 Jahren mit einer überdurchschnittlichen Vorratsverminderung korreliert ist, entsteht insbesondere für den Landeswald Niedersachsens ein Widerspruch zu der Feststellung des Thüneninstituts, wonach der Rückgang des Kohlenstoffvorrats in lebenden Bäumen im Wesentlichen auf den hohen Vorratsverlust durch Kalamitäten sowie auf den klimawandel-bedingt verminderten Zuwachs zurückzuführen sei, der zu klären ist.

Antwort Versuchsanstalt:

Der Kronenzustand hat wenig mit der Vorratsminderung zu tun. Vor allem im Harz sind auf mehreren 10.000 ha vitale Fichtenwälder ausgefallen (Sturm, Dürre, Käfer).

Folgende Sachverhalte wären zu berücksichtigen oder aber gegebenenfalls auszuschließen.

1. Ist der überdurchschnittlich verminderte Vorrat im niedersächsischen Landeswald aufgrund hoher Nutzungsentnahmen verursacht?

Antwort Versuchsanstalt:

Siehe oben. Mehrere 10.000 ha Schadfläche durch Witterungsextreme und Borkenkäfer. Dadurch ist der Vorrat landesweit zurückgegangen. Darüber hinaus stehen große Teile der Kiefernwälder und die noch vorhandenen Fichtenwälder kurz vor oder in der Hauptnutzungsphase und werden vor allem durch Voranbauten verjüngt. D. h. durch den vorhandenen Altersklassenaufbau in Verbindung mit dem angestrebten Umbau störanfälliger Reinbestände, ist zu erwarten, dass es künftig vorübergehend zu Vorratsabnahmen kommen dürfte.

2. Hat der damit einhergehende als LÖWE-gerecht bezeichnete 20-m-Abstand von Rückegassen und die hierdurch bewirkte mechanische Bodenverformung auf mindestens 20 % der befahrbaren Waldbodenfläche mit ihren Wirkungen auf das Porenvolumen, den Gasaustausch, die Wasserkapazität und das Mikrobiom Folgen für die Zuwachsleistung der Jungbestände?

Antwort Versuchsanstalt:

Dazu sind mir keine Untersuchungen bekannt.

Gibt es gesicherte Erkenntnisse nach Stand der Wissenschaft, die ausschließen, dass die genannten forstwirtschaftlichen Vornutzungen in dieser Bestandsphase mitursächlich sind? Wenn nein, welcher Wirkungsanteil ist diesen Mitursachen nach Stand der Wissenschaft zuzuordnen?

Antwort Versuchsanstalt:

Forstliche Vornutzungen in den Altersphasen bis 40 Jahre machen im Schnitt weniger als 10 % an der Gesamtnutzung aus, wobei das natürlich abhängig von der Baumartenzusammensetzung und Altersklassenverteilung ist. Insofern ist der Beitrag dieser Vornutzungen zur Gesamtentnahme eher gering.

Die Antworten lassen sich im Kern zusammenfassen:

1. Der überdurchschnittliche Vorratsabbau der niedersächsischen Landesforsten im Vergleich zu anderen Bundesländern und niedersächsischen Waldbesitzarten wird der Entwicklung der Fichte im Harz zugeschrieben. Der Zuwachs habe sich witterungsbedingt vermindert. Auf die Nutzungsanteile wird nur nebenbei eingegangen. Zahlen werden nicht genannt.

2. Mit der Feststellung dass der Kronenzustand wenig mit der Vorratsminderung zu tun habe, wird der Sinn des jährlichen Waldzustandsberichtes infrage gestellt und werden die Auswirkungen des Schädigungsgrades (erkennbar am Kronenzustand) auf den Zuwachs, damit auch auf den Vorrat als geringfügig abgewiegelt.

3. Über die Auswirkungen des hohen Grades der mechanischen Bodenverformung durch den Einsatz von Maschinen und ihren ökologisch-systemischen Folgewirkungen auf den Zuwachs und damit den Vorrat sind keine Untersuchungen bekannt und liegen entsprechend keine wissenschaftlich abgesicherten Ergebnisse vor.

4. Dass die forstlichen Vornutzungen in den Altersphasen bis 40 Jahre weniger als 10 % an der Gesamtnutzung ausmachen und damit eher gering seien, ist eine unbewiesene Annahme, der zudem jede Plausibilität fehlt. Auf die Wirtschaftsbaumarten Kiefer, Eiche und Buche wird nicht eingegangen.

Auch ein vertieftes Quellenstudium führt zu keinen befriedigenden Antworten. Die Analyse des niedersächsischen Fortsplanungsamtes (NFP) aus dem Jahre 2005, einen Auswertung- und Prognosezeitraum 2005-2017 umfassend, mit dem Titel

„Überlegungen zur Steigerung des Holzanschlages in den niedersächsischen Landesforsten (NLF) – Möglichkeiten und Einschränkungen –“ ist eine präzise Grundlage, basierend auf konkreten Buchungsdaten.

(Anmerkung: Die Analyse spiegelt die Situation von vor 20 Jahren wider. Viele damalige Probleme, die nachstehend offen angesprochen werden, entfalten heute noch ihre Wirkungen, auch wenn sich die Handlungsoptionen verändert haben. Statistische Fehler und Zahlenungenauigkeit damals wie heute erfordern eine prinzipiell skeptische Haltung gegenüber Tatsachenbehauptungen. Wer nachstehende Betrachtungen überspringen möchte, kann ohne Verständniseinbußen zur zusammenfassenden Wertung gehen.)

Diese ungeschminkte Analyse ist nie allgemein zugänglich diskutiert worden und wird unter Verschluss gehalten. Sie kommt zu einem Fazit:

Thesen des niedersächsischen Forstplanungsamtes (Auszug)

1. Die Wertnachhaltigkeit (Qualität und Gesundheitszustand der Bestände) ist leider nicht einschätzbar wegen fehlender Erfassung.

2. Die deutliche Überschreitung der Hiebssätze bei den Baumartengruppen Fichte, Kiefer und Eiche in den letzten Jahren gefährdet bei längerer Fortsetzung die Nachhaltigkeit. Um die nutzungsbedingten Bestandesrisiken bei den großflächigen Altholzbeständen gering bzw. vertretbar zu halten, darf das Abnutzungstempo nicht unbegrenzt gesteigert werden, es sei denn gewollt erhöhte Risiken in Kauf zu nehmen. **(Abnutzung = Holzernte)**

Zur Flächengenauigkeit:

Die Flächengenauigkeit wirkt sich auf alle Inventurergebnisse und Planungsinformationen direkt und unmittelbar aus! Bei Flächen unter 100.000 ha steigen die Stichprobenfehler auf über 10 %. Flächenbezogene Auswertungen erübrigen sich daher, da der verlässliche Aussagewert gering ist. Auswertungen der summarischen Altersklassen-Vorräte für die einzelnen Baumartengruppen sind leider aufgrund des generell zu hohen Stichprobenfehlers für weitergehende Nutzungsüberlegungen nicht geeignet. Gleiches gilt für alle altersklassen-bezogenen Zuwachswerte der einzelnen Baumarten. Es sei angemerkt, dass die Buchen-Vorräte der Forsteinrichtung nicht statistisch abgesichert sind und nicht stimmen müssen!

Inwieweit in bestimmten Altersphasen bei den verschiedenen Baumarten die Nutzungen zuwachs-optimiert durchgeführt sind, kann statistisch gesichert nicht ausreichend genau ermittelt und bewiesen werden.

Aussagen zu den Entwicklungsprognosen

Bei Auswertungen auf Altersklassenebene treten häufig Ungereimtheiten und solche Ergebnisse auf, die bei konsequenter Auslese-Durchforstung und Zielstärken-Nutzung zu unlogischen Vorratsentwicklungen führen. **(Altersklassen: 20-jährige Zeitabschnitte, denen Waldbestände nach ihrem Alter zugeordnet werden. Die Altersklassen werden mit römischen Ziffern bezeichnet I = 1-20 Jahre usw.)**

Bei den Nadelholz-Baumarten behoben kommt es, ausgenommen bei Douglasien, aus altersstrukturellen Veränderungen zum größten Zuwachs-Rückgang (rund 20 %).

Seit über zehn Jahren werden bei der Fichte 6-8 Vorratsfestmeter/Hektar/Jahr genutzt bei einem Hiebsatz zwischen 5-600 Festmeter/Hektar/Jahr. Die jährlichen Übernutzungen liegen bei 20-30 % über dem Hiebsatz. Die Nutzungen der letzten drei Jahre übertreffen deutlich den verfügbaren Zuwachs! **(FM: Festmeter = Kubikmeter Holz ohne Rinde)**

Feststellungen zu den Grenzen der Nachhaltigkeit

Aus waldbaulicher Sicht im engeren Sinne kann die Frage nicht beantworteten werden, ob der Vorschlag, das Nutzungspotenzial in der Höhe zu nutzen, ausreicht, um die waldbaulichen Prozesse nachhaltig und gut gestalten zu können. Auch kann nicht gesagt werden, ob und wo bereits Fichte und Kiefer mit nachteiligen wirtschaftlichen Folgen bereits übernutzt worden sind. Es fehlen Bestockungsgrad-Informationen in Verbindung mit Standorts-Informationen sowie Vollzugs-Informationen! Viele Informationen schlummern in Datenbanken können nicht miteinander verknüpft oder kostengünstig ausgewertet werden.

Da Betriebsleitung und Fostamtsleitung immer mehr Abstand zum Wald, zu den Waldbeständen haben, die Nutzungsplanungen in den unübersichtlicher gewordenen Forstämtern zunehmend „zentralistisch“ nach der Datenbank und weniger nach den Waldbeständen ausgerichtet werden, kommt der Qualität der Baumarten-Information auf der Ebene der NLF **(niedersächsische Landesforsten)** eine immer größere Bedeutung zu.

Wenn die NLF gezwungenermaßen mehr nutzen wollen und müssen, so hat dieses „kontrolliert“ und ihn voller Verantwortung für nachfolgende Forstgenerationen zu erfolgen. Das bedeutet: man muss wissen, welche Langzeitfolgen mehr Nutzungen bewirken, waldbaulich und wirtschaftlich!

Aus dem Bereich der Vornutzungs-Bestände (Waldpflege) ist bei dem derzeitigen Hiebsatz und einem Ungenauigkeitsrahmen von +/-10 % nicht mehr zu holen. Bewusst geführte verstärkte Eingriffe besonders in jüngeren Vornutzungs-Beständen – einige Forstämter sind der Forsteinrichtung und der Betriebsleitung diesbezüglich bekannt – senken den Zuwachs erheblich herab, bringen kurzfristig geringe Mehrgewinne und führen mittel- und langfristig zur Verringerung der Wertschöpfung und Netto-Wertschöpfung. Wo liegen diese Grenzen? Wann schädigen wir uns selbst durch selbst-verursachte Steigerung des Gefährdungs- und Entwertungsrisikos und langfristig unsere Nachfolger?

Zuwachs – Nachhaltigkeit

Die quantitative Obergrenze für Nutzungen liegt bei einem prognostizierten Zuwachs von 9.6 Vorratsfestmeter/Hektar/Jahr. Darüber liegenden Nutzungen führen gesamtbetrieblich zu einem Vorrats-Abbau. Im Jahre 2004 ist mit 10.1 Vorratsfestmetern/Hektar/Jahr deutlich über diesen Zuwachs genutzt worden.

Zielstärken – Nachhaltigkeit

Eine direkte Kontrolle der Zielstärkennutzung im Rahmen der Vollzugsbuchungen ist zurzeit nicht möglich.

Buchungs – Nachhaltigkeit

Die Mindest-Zielstärken sind nach Brusthöhendurchmesser mit Rinde für jede Baumart festgelegt. Der Nutzungsvollzug jedoch erfasst den Verkauf des Holzes überwiegend nach Mittendurchmesser ohne Rinde. Ein unmittelbarer, direkter sollen-ist-Vergleich ist nicht möglich. **(Mit Brusthöhendurchmesser (BHD) wird der Durchmesser eines stehenden Baumstammes in der Brusthöhe von 1,30m bezeichnet.)**

Neben den Ergebnissen des Stichprobenverfahrens, bei dem eine vereinbarte Ungenauigkeit festgelegt wird, fehlen der Forsteinrichtung als Maß die gesamten konkreten, vollständigen Holzeinschlagszahlen, zumal beim Vergleich von 1988-2002 (BWI/Forsteinrichtung) verfahrensmäßige Unterschiede von jährlich über 200.000 Vorratsfestmeter nachgewiesen sind!

Risiko – Analyse

Bei allen jungen Beständen unter 60 Jahre und allen Baumarten sind im Durchschnitt rund 75 % als „gesund“ eingestuft.

Risiko – Minimierung (Minderung)

Die Risiken der Waldwirtschaft werden in alltäglichen forstbetrieblichen Handeln häufig nur wenig berücksichtigt.

Die Holzernte 2003-2005

Der zurzeit praktizierte Nutzungssatz liegt um 23 % über dem derzeitigen Hiebssatz. Der hohe Nutzungssatz von 8.5 Vorratsfestmetern/Hektar/Jahr liegt über dem prognostizierten Nutzungspotenzial für die Landesforsten von 7.8 Vorratsfestmeter/Hektar/Jahr. Die erfolgten Nutzungen liegen um 13 % über dem realisierbaren Nutzungspotenzial von 7.5 Vorratsfestmeter/Hektar/Jahr und erfüllen nicht in angemessener Weise die Naturwald- und Habitatauflagen!

Die Fichten-Nutzungen liegen. Mit 14.2 Vorratsfestmetern/Hektar/Jahr über dem prognostizierten Zuwachs von 12.0 Vorratsfestmeter/Hektar/Jahr. Bei der Fichte ist in drei Jahren ein Vorratsabbau von 555.000 Vorratsfestmetern erfolgt! Die Beibehaltung der Fichtennutzung in Höhe von 1.17 Mio. Vorratsfestmeter/Jahr führt zu einem beschleunigten Abbau des Zielstärkenvorrats. ***(Zielstärken- oder Z-Baumnutzung: Nutzung von Bäumen, die einen bestimmten Zieldurchmesser erreicht haben.)***

Der Nutzungssatz verschärft nicht unwesentlich die waldbaulichen Umsetzungsprobleme nachhaltiger Weiterentwicklung bei Fichte, Kiefer und Eiche.

Jede weitere Erhöhung der Fichtennutzungen insbesondere im Zielstärkenbereich erhöht das Gefährdungspotenzial, erschwert den LÖWE- und PEFC- gerechten Waldbau und schafft in sehr kurzer Zeit großflächige waldbauliche Monostrukturen mit wirtschaftlichen Konsequenzen. Die waldbauliche und wirtschaftliche Flexibilität der NLF verschlechtert sich.

Zusammenfassende Bewertung des niedersächsischen Forstplanungsamtes

Die seit 2003 getätigten höheren Nutzungen verletzen in Teilen die Grundsätze und Ziele der Landesforsten und sollten nach Umfang und Form nicht fortgesetzt werden.

Der höhere Holzeinschlag führt nicht automatisch zu einem besseren Betriebsergebnis mit höherer netto-Wertschöpfung. Das Was, Wann und Wie aller Maßnahmen ist zu bedenken. Die höheren Einnahmen aus den Holznutzungen können sehr schnell durch aufwändige Kulturen (mit Umbau, Investitionen) aufgezehrt werden.

Unklug ist es, die waldbaulichen Fehler früherer Forstgenerationen und damit die wirtschaftlichen Folgen zu wiederholen.

Eine zusammenfassende Bewertung

Inventuren haben systemische Gemeinsamkeiten. Auch die vierte Bundeswaldinventur liefert ein umfassendes Zahlenwerk, das ein Ergebnis von Eingangsparametern ist, die von Subjekten und damit subjektiv festgelegt wurden. Es bedarf deshalb einer anerkannten methodischen Interpretation, um deren bestmögliche Annäherung an eine Objektivierung zu erreichen. Nunmehr liegt trotz methodisch ungelöster Probleme ein hoffentlich hinreichend abgesichertes Ergebnis von. Die nunmehr vorliegende Datenbasis ist eine Voraussetzung der Gegenüberstellung unmittelbarer europarechtlicher Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland bezüglich festgelegter Treibhausgas-Minderungsziele. Es zeigt sich: Das forstwissenschaftliche Cluster hat die Situation in Deutschlands Wäldern falsch eingeschätzt. Und es zeigt sich einmal mehr: Die Kritiker lagen dichter an der Wirklichkeit. Aber was bringt es? Bereits mit der Vorstellung des Inventurergebnisses beginnt der Griff nach der Deutungshoheit: Das Klima war es. Institute wie Thünen oder die Versuchsanstalten der Länder haben ihre Routinen entwickelt, in die sie ungestört einschwenken können.

Der Physiker Hans-Dieter Radecke bringt es auf den Punkt:

„Fakten sind nichts, was man in der Welt draußen vorfindet und dann einfach dokumentiert und berichtet. Ein Faktum ist eine von der Forschergemeinschaft akzeptierte Behauptung, kein Zustand in der Außenwelt. Fakten werden von der Wissenschaft konstruiert.“

Verantwortlich für den Inhalt:
Karl-Friedrich Weber, Ackerwinkel 5, 38154 Königslutter am Elm
kweberbund@aol.com
fon 0171 893 8311 oder 05353-3409
Alle Rechte liegen beim Autor Karl-Friedrich Weber
Der Waldbrief darf in unveränderter Form verbreitet werden.
Die Waldbriefe können Sie unter https://bund-helmstedt.de/wald/wald-briefe/
als pdf-Datei herunterladen.

Foto: Karl-Friedrich Weber **Stileichen-Pflanzung im FFH-Gebiet Sundern**

In der II. Altersklasse beginnt die Vornutzung durch den Einsatz des Harvesters (hier: Markierung der Anlage einer Rückegasse als erstem Erschließungsschritt)

Foto: Karl-Friedrich Weber **Waldmeister-Buchenwald im FFH-Gebiet Nordwestlicher Elm**

Auch nach dem zweiten Vornutzungs-Eingriff (Foto) in den Bestand der II. Altersklasse durch den Einsatz von Harvestern ist der Vorrat weit zurückgesetzt und mit ihm entsprechend die Zuwachsleistung verringert. Derartige (Über-)nutzungseingriffe finden oft zweimal im Jahrzehnt statt. Unter kritischen Forstleuten werden sie als Plünderzüge bezeichnet.

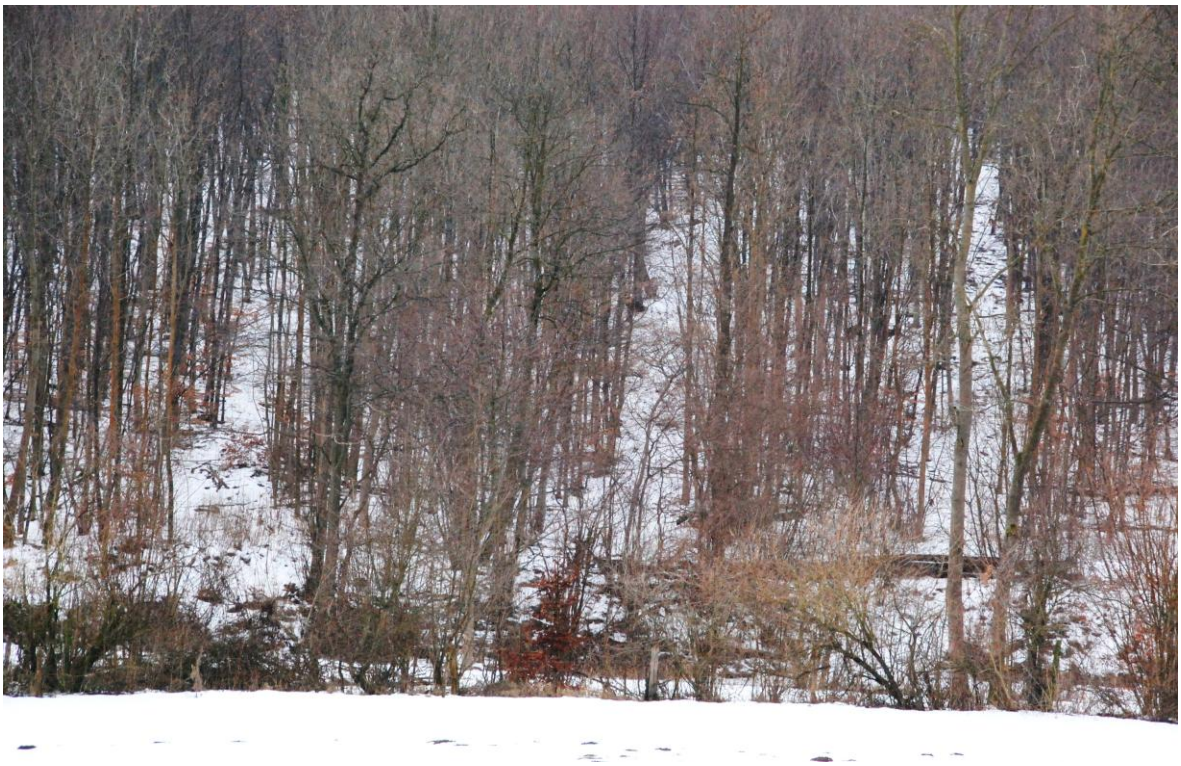

Foto: Karl-Friedrich Weber FFH-Gebiet Nordwestlicher Elm

Der unzulässige Abstand der Rückegassen im Foto beträgt durchschnittlich 15 m. Die Folgewirkungen mechanischer Verformungen der Bodenstruktur (insbesondere verminderter Gasaustausch) auf das Feinstwurzelsystem und des Mikrobioms auf den Waldbestand ist bekannt. Über die Auswirkungen auf die Zuwachsleistungen und ihre volkswirtschaftliche Dimension gibt es bislang keinerlei Forschung.

Foto: Karl-Friedrich Weber frühzeitige Entnahme potenziell wertvoller Eichenstämme aus einem jungen Baumholz

Mit dem frühen Nutzungseingriff künftig wertvoller Bäume vermindern sich die Gesamtwertschöpfung, die Reserven, das epigenetische Potenzial und die Pufferfähigkeit des Bestandes gegenüber künftigen Extrem-Witterungsereignissen.